

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 50.

Sonnabend, den 27. April

1901.

Unterstützungsgesuche für Fortbildungsschulen betr.

Die Schulvorstände des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen zur Bestreitung des Aufwandes für die Fortbildungsschulen auf das laufende Jahr

bis zum 15. Mai d. J.

anher einzureichen und außer den in § 16, Abs. 5 der Ausführungs-Verordnung zum Schulgesetze vom 25. August 1874 vorgeschriebenen Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stiftungsjahr, die Zahl der Schüler, Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben, sowie die etwaigen Einnahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige Verbindung mit einer gewerblichen Fortbildungsschule oder dergleichen beizufügen sind. **Solchen Gemeinden, die nicht mehr als zwei Stunden wöchentlich Unterricht pro Klasse der obligatorischen Fortbildungsschule erteilen lassen, werden übrigens keine Staatsbeihilfen gewährt.**

Schwarzenberg, am 16. April 1901.

Königliche Bezirks-Schul-Inspektion.

J. A.: von Loeben.

Dr. Förster.

Dr.

Bekanntmachung.

Das Urinieren in unmittelbarer Nähe der Hotels, Schankwirtschaften, Weinstuben, Conditoreien und anderen öffentlichen Lokalen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark event. Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, am 16. April 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Lpm.

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung vom 30. Juni 1898 ist die Benutzung des durch die hiesige Stadt fließenden Dönnitz-, Dorf- und Stöhlbaches als Abladeplatz für Asche, alte Geräthe und sonstigen Unrath verboten worden.

Zu widerhandlungen werden nunmehr mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Außerdem werden die durch die Reinigung des Baches entstehenden Kosten eingehoben.

Stadtrath Eibenstock, am 17. April 1901.

Hesse.

Lpm.

Großfeuer in Griesheim infolge Dampfkessel-Explosion.

„Wolffs Telegraphisches Bureau“ berichtet uns unterm 25. April Abends:

Frankfurt a. M., 25. April. Heute Nachmittag erfolgte die Explosion von 3 Kesseln der Chemischen Fabrik „Electron“ in Griesheim. Es schloß sich daran ein großer Fabrikbrand. Auch das Dorf Schwanheim jenseits des Main brennt. Die Zahl der Todten wird auf 50, die der Verwundeten auf 140 angegeben. Die Feuerwehr, Rettungswagen und Sanitätspersonal gingen von hier ab. Die Telephonleitung ist zerbrochen.

Weitere Nachrichten folgen:

Frankfurt a. M., 25. April, 7 Uhr Abds. Das Feuer in Griesheim nimmt gewaltige Dimensionen an. Jeden Augenblick steht die Explosion weiterer großer Kessel zu erwarten. Die Bewohner Griesheims müssen doher den Ort verlassen. Bisher sind drei Kessel in die Luft geflogen. Auch auf das jenseits des Main gelegene Dorf Schwanheim ist das Feuer übergesprungen. Hier brennen 3 Häuser. Man spricht von 50 Todten und 140 Verwundeten. Die Direktion des Electron-Werkes hat eine große Anzahl von Ärzten nach Griesheim beordert. Die Unglücksstätte wird von Mannschaften des 81. Infanterie-Regiments abgesperrt. Man nimmt an, daß die Explosion ihren Ausgangspunkt in dem Raume genommen hat, in welchem das rauchlose Pulver hergestellt wird.

Frankfurt a. M., 25. April. Das Feuer in Griesheim brach gegen 3 Uhr Nachmittag in der Abtheilung aus, wo mit Sprengstoffen gearbeitet wird. Noch war die Griesheimer Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt, als eine gewaltige Explosion erfolgte und die hellen Flammen überall hervorschlagen, die sich mit rasender Schnelligkeit über die angrenzenden Gebäude verbreiteten, ja sogar auf das Dorf Schwanheim überprangen. Gegen 5 1/2 Uhr erfolgte eine zweite Explosion. Die Unglücksstätte ist nunmehr abgesperrt. Die Einwohner von Griesheim mußten den Ort räumen; der Ort selbst ist stark beschädigt. Die Bewohner flüchteten nach Frankfurt. Die Frankfurter Feuerwehr, die Rettungswagen und das Sanitätspersonal sind inzwischen in Kojarethen eingerichtet. Die Zahl der Menschenverluste ist noch nicht festzustellen. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird nunmehr auf über Hundert geschätzt. Die Aufstellung der Verlustliste ist erst nach Verlebung der Arbeiterliste möglich. Das Unglück wird einer Explosion von Pikrinsäure zugeschrieben. Die Flammen waren um 9 Uhr Abends noch nicht gelöscht.

Ein weiteres, uns heute Mittag zugegangenes Telegramm meldet:

Frankfurt a. M., 26. April. Dem „Frank-

weiter Generalanzeiger“ zufolge sind bisher achtzig Leichen in Griesheim begeben. Weitere Todte werden unter den Trümmern vermuthet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm wohnte am Mittwoch Vormittag der Inmatriculation des Kronprinzen in Bonn bei. Am Abend hielt der Monarch auf dem ihm und dem Kronprinzen zu Ehren veranstalteten Kommerz der Studentenschaft eine längere Ansprache, in der er zunächst rühmend der rheinischen Universitätsstadt gedachte, in der er wie seine Vorfahren ihre wissenschaftliche Ausbildung genossen. Er führte dann aus, daß Deutschland früher durch die Mithgen seiner Bewohner, der Fürsten gegen die Kaiser, des Adels gegen die Städte, der Bauern wiederum gegen den Adel, und weil es nicht auf streng nationaler Basis begründet gewesen, nicht zu Stärke und Größe habe gelangen können, zu der es erst Kaiser Wilhelm I. geführt habe. Die deutsche studierende Jugend solle streben, rechte Germanen zu werden. Zum Schluß kommandirte der Kaiser selbst einen Salamander auf die Bonner Studentenschaft.

— Als vor einigen Tagen die Mittheilung durch die Presse gegangen war, es beabsichtige die Regierung, eine Biersteuer einzuführen, gab die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bei der Dementirung dieser Nachricht bekannt, daß die Regierungen sich noch nicht darüber schlüssig geworden seien, in welcher Weise der für das nächste Jahr zu erwartende Mehrbedarf des Reiches zu decken sei. Aus dieser Mittheilung geht hervor, daß für das nächste Jahr ein Mehrbedarf des Reiches vorhanden sein wird, für welchen die Regierungen nach Deckungsmitteln suchen. Es sei hiermit, so wird dem „Chemn. Tagbl.“ geschrieben, auf ein solches Mittel aufmerksam gemacht, welches den Vorzug hat, daß es recht populär sein würde, es handelt sich um einen Ausfuhrzoll auf Kohle. Dieser Zoll wurde im vergangenen Herbst in fast der gesamten Presse wie im Volke fast stürmisch verlangt, als bei uns im Lande eine gar ernste Kohlenalamität entstand, die zu einer recht scharfen Erhöhung der Preise führte, während die Preise für den Export dieselben blieben. Die große Kohlenhandelsfirma Esar Wollheim hat beispielsweise den Centner Kohle zu einem Preise von 45 Pfg. noch nach Rußland geliefert, während sie im Inlande 55 Pfg. für den Centner forderte und die Preise weiter anzogen. Im Kleinhandel war eine noch schärfere Erhöhung der Preise eingetreten, dieselben erhoben sich im Winter bis zu 50 Proz. über die Preise des Vorjahres. Daß die Alamität nicht noch fühlbarer wurde, hatten wir lediglich der — trotz allem Rückgange des Exports — noch immer bestehenden englischen Konkurrenz zu verdanken, welche dem deutschen Kohlenhandel die Plätze in Ost- und Westpreußen, in Schleswig-Holstein, die Ost- und Nordseehäfen ebenso streitig machte wie den Absatz in Holland und Frankreich. Durch die Einführung eines Ausfuhrzolles ist nun aber der englischen Kohle

mit der deutschen die Konkurrenz erschwert worden, in Deutschland selber wird sie nahezu unmöglich sein. Da aber amerikanische Kohle kaum für uns in Betracht kommen kann, ist die Trufbildung in Deutschland aufs höchste begünstigt, und die deutsche Kohlenindustrie wird nur zu versucht sein, im Inlande die Preise aufs Aeußerste zu bringen, damit sie draußen mit umso billigeren Preisen der englischen Kohle entgegenreten könne. Für die deutsche Kohlenindustrie mag das sehr erfreulich sein, ebenso für die Kohlenarbeiter, aber die Allgemeinheit des Volkes wird doppelt geschädigt. Einmal wird der Preis der Kohle durch ein solches Verfahren im Inlande ungewöhnlich hoch gehalten und werden alle anderen deutschen Industriezweige direkt geschädigt zu Gunsten der ausländischen Konkurrenz, dann aber wird noch ein werthvolles Stück Nationalkapital zu Schleuderpreisen ans Ausland verkauft und ein Stück Kapital, welches nie zu erlösen ist. Es ist demnach keine Steuer so berechtigt als ein Zoll auf die Ausfuhr von Kohle. Wird dieser Ausfuhrzoll nicht erhoben, dann kann man sicher sein, daß die deutsche Kohlenausfuhr in den nächsten Jahren recht stark anwächst; sollte aber wirklich die Ausfuhr infolge des Zolles aufhören, was ja ganz ausgeschlossen, dann blieben wir im Besitze eines sehr werthvollen Kapitals.

— China. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Peking vom 24. April: Generalfeldmarschall Graf Waldersee und sechs Offiziere des Hauptquartiers begeben sich nächste Woche auf drei Tage an die große Mauer und zu den Kaisergräbern.

— Peking, 24. April. Eine internationale Truppe von 800 Mann unter Oberst Radford verließ Schanghai, um die Räuberbande zu bestrafen, die bei Juningfu mit einer Kompanie des 4. Pendschab-Infanterie-Regiments ein Gefecht hatte, in welchem Major Browning fiel. Die Räuber leisteten der Truppe Radfords Widerstand; von der letzteren fielen sechs Engländer, zwei Japaner und ein Franzose; die Räuber hatten 50 Todte und flohen in die Berge, verfolgt von Radford. Der Leichnam Brownings wurde aufgefunden.

— Südafrika. In der Unterhausung vom Montag theilte der englische Kriegsminister Brodrick mit, daß zur Zeit nicht weniger als 13,333 Offiziere und Mannschaften krank und verwundet in den Hospitälern Südafrikas lägen, wobei die nach England und den Kolonien unterwegs befindlichen und in den brimathlichen Hospitälern liegenden Kranken und Verwundeten natürlich noch gar nicht in Betracht gezogen sind.

— Nach Meldungen der Londoner Abendblätter vom 25. April aus Pretoria ist Major Twyford mit einer kleinen Eskorte auf dem Wege von Machadodorp nach Lydenburg in der Nähe von Dabfontein in einen Hinterhalt geraten. Twyford wurde getödtet und seine Leute nach tapferem Widerstand überwältigt.

— Aus Kapstadt wird gemeldet: Bisher sind 480 Pestfälle konstatiert worden, unter denen 195 Todesfälle zu verzeichnen waren. Die Pest ist nunmehr auch in den Oranjereststaat eingedrungen.

Der Vorstand.

Hertel, Vorsitzender.

Now.

4. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Montag, den 29. April 1901, Abends 8 Uhr im Rathhauseaal.

Eibenstock, den 25. April 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung über die künftige Deckung der Ausgaben für das Wasserwerk.
- 2) Herstellungen an dem Bürgermeisterzimmer und der Registratur.
- 3) Festsetzung der Straßenschlichtlinie für den Neutherweg.
- 4) Kenntnißnahme a) vom Erlöse der Versteigerung von Hölzern aus den städtischen Anlagen, b) von einer Verordnung in Bahnsachen, c) von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe für den Handfertigkeitsunterricht.
- 5) Vorlage der Prüfungsergebnisse der Schul- und der Feuerlöschfassenrechnung auf das Jahr 1900.
- 6) Beschlußfassung wegen Nichtigspredung der Wasserwerks-Kassenrechnung auf das Jahr 1899.

Hierauf geheime Sitzung.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zu Eibenstock
Sonnabend, den 27. April 1901, Abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung vom verfloffenen Jahre.
- 2) Eventuell Weiteres.

Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Eibenstock, am 19. April 1901.

Der Vorstand.

Hertel, Vorsitzender.

Now.